

Schutz des Bibers geht alle an

KUFSTEIN Während Bürgermeister, Forst- und Landwirtschaft mehr gesetzliche Möglichkeiten im Umgang mit dem geschützten Tier fordern, bemühen sich Naturschutzverantwortliche um langfristige, nachhaltige Lösungen.

Von Theresa Aigner

Als Bezirk mit den meisten Seen in Tirol ist Kufstein besonders beliebt bei Bibern. Das beruht nicht immer auf Gegenseitigkeit: Bei den hiesigen Bürgermeistern, GrundeigentümerInnen und LandwirtInnen ist der unter Naturschutz stehende Nager weniger beliebt. Seine Bauwerke und die entstehenden Schäden bereiten ihnen zunehmend Sorge. Das zeigte auch der „Bibergipfel“ am Donnerstag, bei dem sich VertreterInnen aus Politik, Forst- und Landwirtschaft und Naturschutz über ein „funktionierendes Zusammenleben mit dem Biber“ austauschten.

Denn klar ist: Der Biber ist 1990 nach Tirol zurückgekehrt und er wird das Bundesland nicht mehr verlassen. Einfache und schnelle Lösungen, wie sie sich viele wünschen, sind nicht in Sicht. Das verdeutlichte bei der Podiumsdiskussion, zu der das Regionalmanagement eingeladen hatte, Walter Michaeler, Referatsleiter Naturkunde in der Abteilung Umweltschutz des Landes Tirol. „Der Biber ist ein Baumeister, der die Biodi-

versität erhöht. Er ist da, wir werden das Zusammenleben schaffen müssen“, erklärte er in seinem einleitenden Statement. Darin gab er einen Überblick über Geschichte und Lebensweise des Bibers, aber auch darüber, wie sich die Population im Bezirk Kufstein entwickelt hat. Und diese hat sich seit

„Der Biber ist da, wir werden ein funktionierendes Zusammenleben mit ihm schaffen müssen.“

Walter Michaeler
Abt. Umwelt Land Tirol

2016 nicht sehr stark verändert. Damals gab es 63 Reviere, 2025 waren es 68. 22 Tiere wurden im Vorjahr tot aufgefunden. Dennoch: Die Schäden, die in diesen 68 Revieren durch den Biber angerichtet werden, beschäftigen all jene, deren



Martin Krumschnabel (Mitte) und seine Amtskollegen fordern unter anderem finanzielle Unterstützung vom Land. Foto: Aigner

Grund davon betroffen ist, massiv. Für die politisch Verantwortlichen geht es vor allem um Fragen der Sicherheit: etwa um potenziell umstürzende Bäume, aber auch um seine

Dämme – die insbesondere in Zusammenhang mit zunehmenden Starkregenereignissen Sorge bereiten. Das ziehe auch Fragen der Haftung und auch der Finanzierung nötiger Maß-

nahmen nach sich. „Ich bin kein Feind dieses Tiers, ich bin nicht blutrünstig“, betonte etwa Kufsteins Bürgermeister Martin Krumschnabel. Es gehe für ihn darum, konkrete, fach-

liche Lösungen zu finden, die „ohne Töten auskommen“. Aber es sei auch klar, dass der Biber in den Gemeinden Arbeit und Kosten erzeugt, die immer schwieriger zu stemmen seien.

Entschädigung gefordert

Wortmeldungen aus dem Publikum kamen vor allem von LandwirtInnen, die das Zusammenleben mit dem Biber teils seit 20 Jahren Nerven kostet, wie etwa Bäuerin Elisabeth Huber (Niederndorf) in ihrer Wortmeldung verdeutlichte. Sie könne inzwischen „Romane über den Biber schreiben“ und erwarte nun schnelle Lösungen. Wozu für sie auch finanzielle Entschädigung gehören würde.

Schnelle Lösungen lieferte der Gipfel zwar nicht, aber zumindest die Übereinkunft, dass alle gefordert sind. „Wenn wir einig sind, dass wir dieses Tier schützen und ein funktionierendes Zusammenleben schaffen wollen, dann müssen wir das auch alle zusammen zahlen. Hier sehe ich insbesondere den Landtag in der Pflicht, die nötige gesetzliche Basis zu liefern“, so Krumschnabels Schlusswort.

Kubus: Harsche Kritik der Opposition

INNSBRUCK Kommenden Donnerstag gilt's: Dann muss der Innsbrucker Gemeinderat darüber entscheiden, wer den „Kubus“ am Landestheater-Vorplatz künftig anmieten darf. Wie berichtet, haben sich von vier Bewerbern inzwischen zwei aus dem Rennen verabschiedet – darunter der Kulturverein „Reich für die Insel. Artspace“, der den verglasten zweistöckigen Bau zuletzt fast sieben Jahre lang „prekari-tisch“ nutzen konnte. Die kolportierte künftige Nettomiete von rund 6000 Euro monatlich wäre für den Verein wohl unmöglich zu stemmen.

Das Bewerberfeld ist damit, wie berichtet, auf zwei Anbieter aus dem Gastro-Bereich geschrumpft. Für die Opposi-



Kultur Ade? Die Zeichen beim sanierungsbedürftigen Kubus stehen wieder auf Gastronomie. Foto: Schramek

tionsfraktion „Neues Innsbruck“ zeigen die jüngsten Entwicklungen, wohin die „Reise“ unter der Stadtregierung aus JA, Grünen und SPÖ

offenbar gehen solle: „Entscheidend scheint nicht zu sein, welche Nutzung für Kultur, Stadtbild und öffentlichen Raum langfristig sinnvoll wäre, sondern vor allem, welches Modell finanziell am attraktivsten für die offenbar sehr leere Stadtkasse erscheint.“

Klubobfrau Birgit Winkel merkt an: „Wenn für die künftige Nutzung Rahmenbedingungen geschaffen werden, die für freie Kulturinitiativen faktisch kaum darstellbar sind, dann ist das keine ergebnis-offene Entwicklung mehr, sondern eine politische Richtungs-entscheidung.“ Und: „Wenn man sich bewusst für ein primär kommerzielles Modell entscheidet, dann soll das auch offen gesagt werden.“ (TT, md)

AMERICAN SALE

INTERSPORT GLANZER

05254 2223 | www.glanzer.at

PARKPLATZ GLANZ & GLORY IM ZENTRUM - SÖLDEN

Donnerstag, 26. März alles **-40%**

Freitag, 27. März alles **-50%**

Samstag, 28. März alles **-60%**

GLANZER.AT

FÜR DAS OSTERNEST

Stadler
1930
Tiroler Schuhmanufaktur

www.stadler-schuhe.at

Todesfälle

In Reutte: Wolfi Griesser, 58 Jahre. **In Breitenwang:** Gertrud Jordan, geb. Kaiser, 101 Jahre. **In Biberwier:** Siegfrieda Schönherr, geb. Zotz, 84 Jahre. **In Neustift im Stubaital:** Elisabeth Pfurtscheller, geb. Niederkofler, 86 Jahre; Stefanie Maria Ribis, 39 Jahre. **In Innsbruck:** Waltraud Niedrist, 91 Jahre. **In Finkenberg:** Franziska „Franzi“ Geisler, geb. Strasser, 75 Jahre. **In Kufstein:** Thomas Didusch, 68 Jahre. **In Erl:** Christine Schellerer, geb. Hechenberger, 76 Jahre. **In Hinterthiersee:** Georg Gruber, „Modä Schorsch“, 93 Jahre. **In Kirchbichl:** Dr. Peter Kurthaler, 64 Jahre. **In Virgen:** Peter Jestl, 63 Jahre. **In Außervillgraten:** Johann Ortner, „Trojer Hansl“, 76 Jahre.